

Die „Wissen generierende onkologische Versorgung“ im Sinne der Vernetzung von Versorgung und Forschung

Einseitige Zusammenfassung



GUTACHTEN

Die „Wissen generierende onkologische Versorgung“ im Sinne der Vernetzung von Versorgung und Forschung

Einseitige Zusammenfassung

Stefan Loos
Martin Albrecht
Monika Sander
Bertram Häussler
Mattias Kuhlstedt

Mit Unterstützung durch:
Norbert Gerbsch
Ariane Höer
Lukas Maag
David Sonnenberger

Einseitige Zusammenfassung

für das Bundesministerium für Gesundheit

Berlin, März 2025

Autoren

Dr. Martin Albrecht
Prof. Dr. Bertram Häussler
Dr. Stefan Loos
Dr. Monika Sander
IGES Institut GmbH
Friedrichstraße 180
10117 Berlin

Mattias Kyhlstedt
Synergus RWE
Stationsvägen 18
184 50 Åkersberga
Schweden

Zusammenfassung

In einer Wissen generierenden onkologischen Versorgung liegt großes Potenzial zur Verbesserung der Versorgungsqualität sowie der Überlebenschancen und der Lebensqualität von Krebspatientinnen und -patienten. Allerdings hemmen strukturelle und systemische Rahmenbedingungen die Ausschöpfung dieses Potenzials, wie im vorliegenden Fachgutachten des IGES Instituts analysiert wurde. Zur Überwindung dieser Hemmnisse wurden sieben zentrale Lösungsansätze abgeleitet: verbesserter Zugang zu innovativen Behandlungsoptionen (insbesondere beim Off-Label-Use und durch klinische Studien), Optimierung des Zugangs zu Versorgungsdaten nach FAIR-Prinzipien, intensivere Nutzung dieser Daten für Forschung und Versorgung, Stärkung der Lernfähigkeit der onkologischen Versorgungsstrukturen, Ausbau der Patientenpartizipation, Etablierung kooperativer Steuerungsansätze und systematische Evaluation der Wirksamkeit der Wissensgenerierung.

Die im Jahr 2019 von der Bundesregierung initiierte Nationale Dekade gegen Krebs (NDK) hat das Ziel, künftig möglichst viele Krebsneuerkrankungen zu verhindern und es Betroffenen zu ermöglichen, ein besseres Leben zu führen. Hierzu zählt die schnelle Umsetzung von Forschungsergebnissen in die flächendeckende onkologische Versorgung. Ein zentrales Hindernis ist die begrenzte Nutzung von Versorgungsdaten, die nach allgemeiner Einschätzung weit unter ihrem Potenzial bleibt. Neben einer Verbesserung des Zugangs zu diesen Daten wird empfohlen, Antragsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen sowie die Nutzung durch KI-gestützte Datenaufbereitung und -analyse zu stärken.

Die Stärkung der Lernfähigkeit der onkologischen Versorgung erfordert den Ausbau von Kooperationsnetzwerken, die Reduktion der Fragmentierung der Versorgungsstrukturen und die gezielte Qualifizierung des Personals. Aktuell existiert eine große Vielfalt an Netzwerkstrukturen mit Schwerpunkt im stationären Bereich, jedoch fehlt ein Zielbild zum Verhältnis der verschiedenen Netzwerke.

Obwohl vielfältige Maßnahmen zur Verbesserung der Patientenpartizipation bestehen, gibt es eine hohe Unzufriedenheit aufgrund mangelnder Ressourcen für die Patientenmitwirkung. Gezielte Weiterbildungsangebote für Patientinnen und Patienten sowie Schulungsprogramme für Forschende können die Partizipation verbessern und sollten daher umfassender angeboten und genutzt werden.

Kooperative Steuerungsansätze sind notwendig, um Dopplungen oder gegenläufige Entwicklungen zu vermeiden und einen effizienten Einsatz knapper Ressourcen sicherzustellen. Regulatorische Institutionen sollten verstärkt als Teil des Systems einer Wissen generierenden onkologischen Versorgung agieren, um eine Abkehr von einer einseitig hoheitlichen hin zu einer kooperativen Verwaltung zu ermöglichen.

Eine systematische Evaluation der Wirksamkeit von Strukturen und Rahmenbedingungen der Wissensgenerierung ist erforderlich, um deren Effektivität im Hinblick auf die Verbesserung der Versorgungsqualität sowie der Überlebenschancen und der Lebensqualität von Krebspatientinnen und -patienten zu bewerten.



IGES Institut GmbH
Friedrichstraße 180
10117 Berlin
www.iges.com

